

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 1/2015 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Foto: Uta Herbert, pixelio.de

Klimawandel

Ein Wort dazu



Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Steininger

Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre und Wegener Center für Klima und Globalen Wandel der Universität Graz

Studium an den Universitäten Wien und UC Berkeley, Tätigkeiten an der Weltbank, OECD und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Sprecher des Forschungsschwerpunktes "Umwelt und Globaler Wandel" der Universität Graz.

In der Forschung beschäftigen wir uns seit knapp vier Jahrzehnten mit der erwarteten Größenordnung des Klimawandels – je nach dem zukünftigen Ausstoß von Treibhausgasen durch die Menschheit. Seit nunmehr 25 Jahren fragen wir spezifisch nach den damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen. Diese wirtschaftlichen Bewertungen beschränkten sich bisher entweder auf einzelne Branchen bzw. Regionen oder waren sehr pauschal für die gesamte Welt. Eine umfassende Bewertung – und zwar für alle Branchen und gleichzeitig für ein ganzes Land – gibt es in diesem Detail weltweit erstmals nun für das Land Österreich (Steininger et al., 2015). Einige der Ergebnisse sind im Leitartikel dieses Heftes kurz zusammengefasst, weitere sind unter <http://coin.ccca.at> verfügbar. Wie kam es zu diesen Ergebnissen? Es wurden in den 12 Schlüsselsektoren sektorintern und –übergreifend mittels Szenarien mögliche Auswirkungen von Klimaänderungen in Kombination mit sozio-

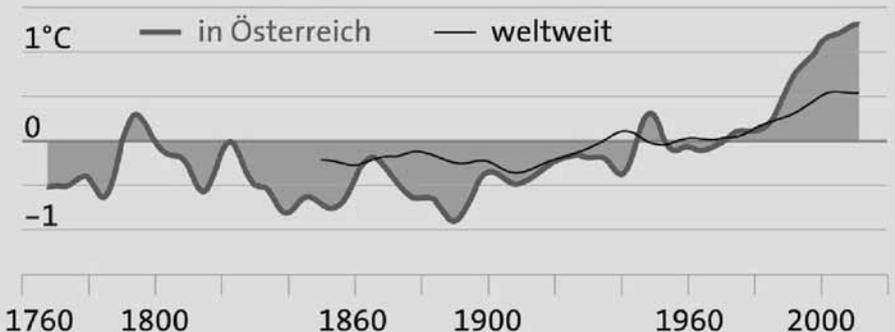
ökonomischen Entwicklungen analysiert. Das Hauptszenario geht für den Zeithorizont 2050 von einer globalen Erwärmung innerhalb der 2-Grad-Grenze aus. Diese Annahme setzt eine stärkere als derzeit beobachtbare Klimapolitik voraus. Betrachtet werden nur jene Auswirkungen, die in Österreich ihren Ausgang nehmen (also nicht durch Klimawandelfolgen in anderen Ländern und Kontinenten, etwa durch veränderte Nahrungsmittelproduktion, ausgelöst werden). Die Folgen sind mit jährlich 4,2 bis 5,2 Mrd € zur Mitte des Jahrhunderts in einer Größenordnung wie sie für die aktuelle Steuerreform vorgesehen sind, dann aber als reine Zusatzbelastung, und ohne jegliche Entlastung. Als recht groß erwiesen sich die Folgewirkungen aus einzelnen Sektoren für den Rest der Volkswirtschaft. So führen etwa die Produktivitätsverluste in Fertigung und Handel, ausgelöst durch mehr Hitzeperioden, durch die wirtschaftliche Verflechtung dieser Sektoren zu Folgeschäden auch in anderen Sektoren, die insgesamt mehr als vier Mal höhere gesamtwirtschaftlichen Verluste bewirken. Erst die Berücksichtigung dieser gesamtwirtschaftlichen Rückwirkungen ermöglicht belastbare Aussagen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf öffentliche und private Budgets.

Die genannten Schadenszahlen beziehen sich jedoch jeweils nur auf den jährlichen Mittelwert. Gesellschaftlich relevant ist aber nicht nur dieser Mittelwert aus möglichen Schadensszenarien, sondern auch in welcher Häufigkeit und Intensität Extremereignisse auftreten können. Zwei Beispiele: Ein 100-jährliches Hochwasser wird zur Mitte des Jahrhunderts allein zu Gebäudeschäden in Höhe von € 4 bis € 7 Mrd. führen, zum Ende des Jahrhunderts in Höhe von € 8 bis € 41 Mrd., je nach gewähltem Klima- und sozioökonomischen Szenario (nur direkte Schadenskosten wie Wertverluste und Reparatur, jedoch noch ohne Berücksichtigung von volkswirtschaftlichen Folgeschäden). Hitzewellen, wie sie bereits zur Mitte des Jahrhunderts im Schnitt alle 20 Jahre auftreten, erhöhen die dadurch ausgelösten vorzeitigen Todesfälle dann auf 6000 bis 9000. Die größten Unsicherheiten dürften derzeit in Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und menschliche Gesundheit bestehen.

Weiterführende Informationen: <http://coin.ccca.at> <http://wegcenter.uni-graz.at>
Steininger, K., M. König, B. Bednar-Friedl, L. Kranzl, W. Loibl and F. Prettenhaler (Hrsg.), *Economic Evaluation of Climate Change Impacts. Development of a Cross-Sectoral Framework and Results for Austria*. Springer, 2015.

Temperaturanstieg in Österreich

Abweichung der mittleren jährlichen Lufttemperatur vom langjährigen Mittel (1901-2000) in Grad Celsius



Grafik: © APA, Quelle: APA/Klimabericht



Dr. Albert Sudy

Meteorologe der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Graz
Lehrauftrag bei der Fachhochschule Joanneum in Graz,
Vorlesung Meteorologie beim Studiengang Luftfahrtaviation

Eine häufig diskutierte Frage zu diesem Thema ist, ob es überhaupt einen Klimawandel gibt und falls ja, was bewirkt er für Österreich?

Eindeutig ja, es gibt den Klimawandel. Ein Teil der beobachteten Temperaturerhöhung der letzten 100 Jahre (rund 1° C weltweit und rund 2° C im Alpenraum) geht dabei nicht auf natürliche Ursachen zurück, sondern wird anthropogen verursacht. Modellberechnungen für die Temperatur bis zum Jahr 2100 lassen je nach Szenarien eine weitere globale Erwärmung um 1,8 bis 4,0° C erwarten. Die Erwärmung hat spürbare Auswirkungen auch auf Österreich. Dies ergeben Untersuchungen, auch der ZAMG: Hitzewellen werden häufiger und länger. In tiefen Lagen schneit es nicht mehr so oft und die Tage mit Schneedecke werden deutlich weniger. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts verschwinden mehr als 80 Prozent der alpinen Gletscherflächen. Bei anderen Klimatelementen wie Niederschlag und Wind sind die Trends allerdings nicht so eindeutig.

Welche Gefahren drohen uns durch den Klimawandel und gibt es anderorts vielleicht nicht auch positive Auswirkungen wie z. B. die Entstehung neuer landwirtschaftlich nutzbarer Flächen o.ä. ?

Es wird Gewinner und Verlierer geben. Durch den Anstieg der Meeresspiegel können flache Inseln verschwinden und die Bewohner verlieren ihren Lebensraum. Im Alpenraum könnten einer stark vereinfachten Theorie zufolge in Zukunft Unwetter häufiger auftreten, weil eine wärmere Atmosphäre mehr Wasserdampf aufnehmen kann. In den nächsten Jahrzehnten werden nach Berechnungen von Klimamodellen

5 Fragen zum Leitthema

an Dr. Albert Sudy

Stürme besonders im Nordwesten und Norden Europas häufiger. Im Mittelmeerraum werden Stürme hingegen seltener. Der Alpenraum liegt im Übergangsbereich. Hitzeperioden werden häufiger und stärker. Das gilt nach aktuellem Stand der Forschung als ziemlich gesichert. Vor allem in den Großstädten wird die Hitzebelastung zum Problem. Die Sommer sind in Österreich in den letzten Jahrzehnten immer heißer geworden. Die Zahl der Sommertage (25° C und mehr) und der Tropentage (30° C und mehr) ist deutlich gestiegen. Mit den sich ändernden Temperaturen und Niederschlägen verschieben sich natürlich auch die Klimazonen. Sie verlagern sich vom Äquator in Richtung Pole und von tieferen Lagen in Österreich zu höheren Regionen. Das kann man aber auch positiv sehen, weil neue Landwirtschaftsflächen entstehen, sich Weinbaugebiete beispielsweise ausdehnen können.

Die Folgen des Klimawandels sollen laut einer aktuellen Prognose in Österreich jährlich bis zu 8,8 Milliarden Euro betragen. Wie hilflos ist man gegenüber dem Klimawandel?

Die volkswirtschaftlichen Folgekosten für zukünftige Anpassungen sind nicht einfach zu beziffern, übertreffen aber wahrscheinlich die Kosten heutiger Vermeidungsmaßnahmen bei weitem. Österreich kann als kleines Land alleine auch bei großen Anstrengungen nur einen kleinen, durch die wirtschaftlich überdurchschnittlich günstige Position aber nicht unerheblichen Einfluss auf die Entwicklung des Erdklimas nehmen. Im europäischen und internationalen Verbund kann überdies eine wichtige Vorbildposition eingenommen werden. Dass Klimaschutzmaßnahmen oft keine unmittelbare Wirkung zeigen, sondern auf Umwegen langfristig ihre Wirkung entfalten, liegt in der Natur der Sache und darf nicht als Ausrede für Untätigkeit herhalten. Viele Klimaschutzmaßnahmen haben selbst bei nicht unmittelbar nachvollziehbarem Effekt auf das Klima andere positive Auswirkungen für Umweltschutz, Ressourcenschonung und Kostenersparnis.

In der Steiermark gibt es schon einige Klimaschutzgemeinden. Reicht dieser aktive Klimaschutz, also die Verringerung der Treibhausgasemissionen aus,

um die Ursachen des Klimawandels zu verringern und was kann ich persönlich dazu beitragen?

Wenn man das auf Gemeindeebene herunter bricht, ist der Effekt global natürlich noch kleiner. Trotzdem ist es wichtig, nicht zu resignieren und selbst im eigenen Bereich umzudenken. Wenn das immer mehr Leute tun, wird der Einfluss auch immer größer, auch Vorbildwirkung ist nicht zu unterschätzen. Die Frage betrifft viele Lebensbereiche, ist aber von ökonomischen und politischen Entscheidungen abhängig. Sie geht weit über das Fachgebiet der Klimaforschung hinaus. In der gesellschaftlichen Klimawandeldiskussion haben sich zwei Strategien herauskristallisiert: Durch Vermeidung und Anpassung soll die globale Erwärmung mit ihren Auswirkungen bewältigt werden. Und dazu kann man natürlich selbst auch beitragen, indem man seine eigene CO2 Bilanz kritisch hinterfragt.

Wird dem Klimawandel nicht zuviel Aufmerksamkeit geschenkt und ist der Zeitraum über den wir genaue Aufzeichnungen zur Temperaturveränderung führen nicht zu kurz um einen langfristigen Trend ablesen zu können?

Ich glaube, dass man diesem Thema viel Aufmerksamkeit schenken muss und nicht weg schauen kann. Wir sind es künftigen Generationen schuldig. Der Zeitraum von Wetterbeobachtungen der ZAMG geht auf das Jahr 1762 zurück. Die Daten zeigen deutlich die beginnende Erwärmung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sichtbar ist der eindeutige Trend nach oben, im Alpenraum sogar überproportional. Es gibt aber vor den Thermometer-Messungen auch Methoden, über Umwege noch weiter zurück zu recherchieren. Baumringuntersuchungen und Eisbohrkerne beispielsweise bieten sich hier in der Klimaforschung an. Ein Fakt ist, dass ein Großteil des Treibhausgasausstoßes aus der Abhängigkeit von Erdöl, Erdgas und Kohle stammt. Die Energieversorgung betreffend kann eine Energiewende am ehesten durch ein kleinstrukturiertes Netzwerk von Wasser-, Sonnen- und Windkraftanlagen bewerkstelligt werden, auch wenn die Standortfragen nicht überall einfach zu lösen sind.

Klimawandel



Prof. Dr. Franz Pretenthaler

Leiter der Forschungsgruppe
Regionalpolitik, Risiko- und Ressourcen-
ökonomik der JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft.
Unterrichtet Versicherungswirtschaftsleh-
re an der TU Graz.

Mehr als doppelt so stark wie im globalen Schnitt ist die Erderwärmung bislang in Österreich ausgefallen. Im Jahresmittel sind die Temperaturen seit dem 19. Jahrhundert bei uns um rund zwei Grad angestiegen. Und das bleibt nicht ohne Folgen, im interdisziplinären Projekt COIN (Cost of Inaction) durften wir im Auftrag des Österreichischen Klimafonds untersuchen, welche Kosten in Österreich entstehen, wenn der Klimawandel ungebremst fortschreitet. Die beteiligten 42 Kolleginnen und Kollegen aus 18 österreichischen und europäischen Forschungsgruppen nahmen dafür mehr als ein Dutzend Sektoren unter die Lupe - von der Landwirtschaft über die Verkehrsinfrastruktur bis hin zum Tourismus. Gesamt genommen erwarten wir bis zur Jahrhundertmitte direkte jährliche Schäden zwischen 4,2 und 5,2 Milliarden Euro. Einen großen Anteil dieser Kosten machen dabei Bewertungen von Menschenleben z.B. von vorzeitigen Todesfällen in Altersheimen aufgrund von Hitzewel-

len (siehe Sommer 2003 als bisheriger Höhepunkt – künftig eher Normalfall) aus. Zum Vergleich: bislang belaufen sich die klimawandelbedingten Schäden auf durchschnittlich rund eine Milliarde Euro pro Jahr.

Besonderes Augenmerk erhalten in Österreich meist die Prognosen für den Wintertourismus. Wir erwarten für unsere weltweite Topdestination im Winter bis 2050 rund 1,5 Millionen Nächtigungen weniger, weil die Naturschneesicherheit drastisch zurückgeht und die Beschneidungskosten weiter ansteigen. Die Berechnungen dafür basieren auf einem mittleren Szenario, was bedeutet, dass die Realität noch drastischer ausfallen könnte. Ein Touristenzuwachs ist dagegen für die Sommersaison zu erwarten, die sich durch die Erwärmung verlängert. Allerdings kann das Mehr an Sommergästen den Einbruch im Winter nicht annähernd aufwiegen, zumal ein Tourist im Winter wesentlich mehr pro Tag ausgibt als im Sommer (Stichwort: Skipässe).

Auch die Landwirtschaft muss sich auf harte Zeiten einstellen. Zwar steigen die Ertragspotenziale durch die längeren Vegetationsperioden an. Doch extreme Wetterereignisse wie Dürren oder Hochwasser machen die Ernten immer öfter zunichte. So werden Hitzephasen, wie sie wahrscheinlich zur Jahrhundertmitte bereits jedes dritte Jahr auftreten, allein in der Landwirtschaft Produktionsausfälle von 56 Millionen Euro pro Dürreereignis verursachen.

Der Klimawandel wird sich sowohl auf die Häufigkeit als auch auf die Intensität von Naturkatastrophen auswirken (IPCC, 2014). Für Österreich sind vor allem Hochwasserereignisse relevant – diese verursachen bereits jetzt beträchtliche wirtschaftliche Schäden. So verursachte das Hochwasserereignis im Jahr 2002 Schäden in der Höhe von rund € 3 Mrd.; das Hochwasser im Jahr 2013 hatte mit geschätzten Kosten von € 2,2 Mrd. ähnlich drastische Auswir-

kungen. Um zumindest einen Teil der durch Naturkatastrophen entstandenen Kosten zu decken, hat Österreich einen Katastrophenfond eingerichtet, wobei gegenwärtig die Höhe des Fondsvolumens von den Prognosen zukünftiger Schäden unabhängig ist. Daher muss immer wieder mit bösen Überraschungen für die öffentlichen Haushalte gerechnet werden. Um hier eine Hilfestellung zu geben, haben wir untersucht, welchen Einfluss der Klimawandel auf zukünftige, niederschlagsbedingte Hochwasserschäden durch den Übertritt von Fließgewässern haben könnte. Eines der gewählten Klimaszenarien führt aufgrund reduzierter Niederschlagsextrema sogar zu einem leicht verringerten Hochwasserrisiko für die Periode 2016 bis 2045 (eine Klimaperiode dauert immer 30 Jahre). Kombiniert man die klimabedingten Auswirkungen allerdings mit der zu erwartenden sozioökonomischen Entwicklung (z. B. größere Wohnfläche pro Person; zusätzliche Gebäude in Risikogebieten), so ergeben sich in Summe zu erwartende Hochwasserschäden für Wohngebäude von durchschnittlich rund € 288 Mio. pro Jahr. Im Vergleich zu den gegenwärtigen (jährlichen Durchschnitts-) Kosten entspricht dies einer Schadenszunahme von knapp 50 %. Für die Periode 2036 bis 2065 erhöhen sich die gesamten errechneten Schäden auf mehr als € 400 Mio. pro Jahr - dies entspricht einer Verdoppelung der derzeitigen Schäden. Jährlich € 25 Mio. sind in dieser Periode rein auf den Klimawandel zurückzuführen.

Um robuste Aussagen treffen zu können, wurden zusätzliche Klimaszenarien herangezogen sowie weitere Wirkungsbereiche mittels anderer, eher auf Gesamteuropa zugeschnittener Bewertungsmethoden betrachtet. Die Resultate dieser räumlich nicht so hoch aufgelösten Modelle zeigen einen deutlich höheren Ausschlag. Demnach



könnte zwischen 2036 und 2065 der rein klimabedingten Schaden (sozio-ökonomische Entwicklungen werden in dieser Methode nicht berücksichtigt) durchschnittlich knapp über € 1 Mrd. pro Jahr betragen. Wem aber nützen solche Berechnungen? Auf regionaler Ebene ist der Klimawandel ja nicht unmittelbar beeinflussbar und auch weil das Klimasystem sehr träge auf eine Reduktion der Treibhausgase reagiert, haben wir jedenfalls die nächsten 30 Jahre mit dem zu rechnen, was hier die jeweils besten Szenarienrechnungen ergeben und müssen daher Anpassungen an den Klimawandel vornehmen. Welches Saatgut passt ins künftige Klima? Welche touristische Infrastruktur ist sinnvoll? Welche Vorkehrungen müssen getroffen werden, um die bauliche Infrastruktur zu schützen bzw. rasch (an risikoärmeren Plätzen) wieder auf-

bauen zu können? Antworten auf diese und viele andere Fragen können Teil sogenannter Anpassungsstrategien an den Klimawandel sein, die weltweit ausgearbeitet werden, etwa um ganze Landstriche vor dem steigenden Meeresspiegel zu schützen. JOANNEUM RESEARCH ist daher aktiv an der Vorbereitung der weltgrößten Klimawandelanpassungskonferenz www.ecca2015.eu im Mai in Kopenhagen beteiligt. Wenn heimische Firmen diesen globalen Megatrend nicht verpassen sichern sie langfristig heimische Arbeitsplätze. Denken wir etwa an die mobilen, aufblasbaren Hochwasserschutzsysteme aus Textil der Firma Sattler. Vergessen wir aber nicht, dass auf globaler Ebene und auf mittlere Frist der Klimawandel sehr wohl vom Menschen noch beeinflusst werden kann. Im

Auftrag der europäischen Kommission berechnen wir daher beispielsweise gerade für die Klimaverhandlungen in Paris im November den Unterschied der Schäden für den gesamteuropäischen Tourismussektor in einer um 2 Grad versus einer um 3 Grad wärmeren Welt. Europa gilt als Verfechter verbindlicher Emissionseinsparungen um die weltweite Erwärmung auf 2 Grad zu begrenzen. Um die dadurch entstehenden Kosten auch in den Verhandlungen gegenüber den USA und China argumentieren zu können, muss Europa auch genau über den monetären Nutzen einer kühleren Welt Bescheid wissen. Damit im globalen Abtausch der Interessen auch die Daten und Fakten zur Wohlfahrt der Menschen nicht zu kurz kommen, und ein insgesamt vernünftiger Kompromiss erzielt werden kann. Wollen wir es hoffen.



Meinungen zum Leitthema



Die Auseinandersetzung mit der Thematik des Klimawandels scheint mittlerweile auch für den/die Einzelne(n) unumgänglich geworden zu sein. Der Klimawandel ist einerseits auf natürliche Ursachen, andererseits auf menschliche Ursachen zurückzuführen. Die scheinbar höchste (menschliche) Beeinflussung des Wandels verläuft über den Treibhauseffekt und dem damit verbundenen Ausstoß von CO₂. Meiner Ansicht nach sollte jede/r Einzelne ihr/sein Verhalten in Bezug auf den persönlichen Co₂-Ausstoß überdenken. Eine individuelle Testung des persönlichen „ökologischen Fußabdrucks“ erachte ich hier als sinnvoll. Dieser lässt sich – nach Eingabe der beiden Begriffe in Internet-Suchmaschinen – schnell und einfach eruieren und kann dabei helfen, das eigene Umweltbewusstsein zu reflektieren.

Anna, Studentin, 26 Jahre

Klimaschwankungen und Klimakatastrophen hat es immer schon gegeben. Auch die Eiszeiten und die dazwischenliegenden Warmzeiten waren solche Klimaänderungen, die nicht nur die Landschaften, sondern auch die Kultur Europas entscheidend mitgeprägt haben. Unbestritten ist auch, dass sich die durchschnittliche Temperatur weltweit erhöht, und zwar seit der industriellen Revolution sehr deutlich und sehr rasch. Die wenigen Grade, um die es hier geht, klingen nicht viel – bewirken aber Gewaltiges: Die Gletscher und Eismeere schmelzen und der Meeresspiegel wird steigen und Teile unseres Festlandes überfluten. Auch wenn es ähnliche Ereignisse schon gegeben hat, ist eines anders: Ursache ist der Mensch, also wir alle. Und nur wir sind es auch, die diesen Trend abschwächen können. Die Maßnahmen und Tätigkeiten dafür kennen wir bereits, jetzt kommt es nur darauf an, sie auch für die Erde, für die Natur, für uns Menschen, für unsere Kinder und Enkelkinder umzusetzen.



Mag. Christoph Oswald, Graz, 51 Jahre, AHS-Lehrer

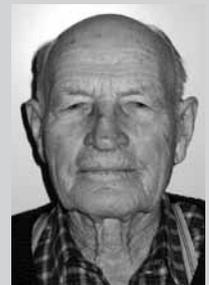


Viele wissenschaftliche Forschungsarbeiten über den Klimawandel weisen darauf hin, dass derzeit noch nicht schlüssig beantwortet werden kann, ob und wie sich das Gesamtrisiko für Hochwässer durch den Klimawandel tatsächlich verändern wird. Vermutlich ist aber damit zu rechnen, dass sich Hochwasserereignisse jahreszeitlich verschieben werden (zukünftig auch vermehrt Winterhochwässer). Und man kann derzeit feststellen, dass extreme Wetterkapriolen (Starkregen und Dürre) in letzter Zeit bereits vermehrt aufgetreten sind.

Dipl.-Ing. Florian Rieckh, Graz, Wasserwirtschaftsreferat

Den größten Unterschied kann ich bei den Wetterumschwüngen feststellen, da es oft sehr schnell von einem Extrem ins andere geht. Auch gibt es heutzutage kaum noch richtig strenge Winter mit länger anhaltenden Kälteperioden. Dass der Schnee so richtig unter den Schuhen knirscht, kann ich in unseren Breiten kaum noch feststellen. Die Winter sind auch schneeärmer geworden. Teilweise ist das Erwachen der Vegetation schon früher dran als in früheren Jahren oder in meiner Jugendzeit.

Peter Riedl, 91 Jahre, pens. Landwirt, Jagerberg



Ich betreibe selbst eine Wetterstation, welche seit 2008 in Betrieb ist. Mit ihr wird täglich Temperatur, Luftfeuchte, Luftdruck, Niederschlag, Windgeschwindigkeit usw. gemessen. Diese Daten werden alle 5 Minuten aufgezeichnet und gespeichert. Anhand dieser Messungen läßt sich folgendes schließen. Das Temperaturmittel im langjährigen Durchschnitt lag in den Jahren 2008 und 2009 über 10 Grad (10,3 u. 10,1 Grad), sank aber dann in den darauf folgenden 2 Jahren auf 9,3 bzw. 9,9 Grad. Das wärmste Jahr war das Vorjahr mit 10,9 Grad. Was den Niederschlag betrifft, gab es nur einen Ausreißer im Jahr 2009 mit einer Jahresniederschlagssumme von 1190l/m². Ansonsten hatten wir durchschnittliche Werte von 740 bis 830l/m² welche für unser Gebiet als normal gelten.

Meiner Meinung nach wird es auch in den nächsten Jahren keine gravierenden Änderungen geben!

Hannes Rossmann, Landwirt, Perlsdorf



„In der Gegenwart muss unser Wirken
die Zukunft im Auge behalten.“
„Adolph Kolping



BRASILIEN

Kolping vor Ort bei den Menschen

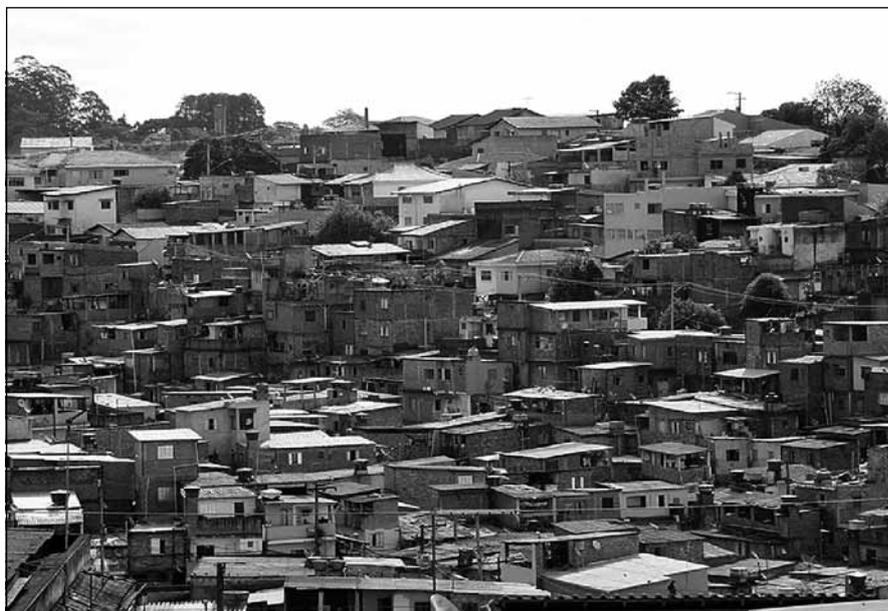
Zum Jahresende besuchte Generalsekretär Dr. Markus Demele gemeinsam mit der Leiterin der Spendenabteilung Elisabeth Schech das Kolpingwerk Brasilien. Neben Gesprächen mit dem Nationalvorstand, den Vorsitzenden und Koordinatoren der Regionalverbände und dem Austausch im Nationalbüro, standen auch Besuche einzelner Kolpingsfamilien und ihrer Arbeit für die Menschen in ihrem Umfeld auf dem Programm.

So auch in Jardim Catanduva: er gehört zu den großen, bevölkerungsdichten Randbezirken der Millionenmetropole Sao Paulo. Vor 20 Jahren gab es noch viele Favelas in unmittelbarer Nähe der Kolpingsfamilie. Mittlerweile gibt es für die meisten Haushalte einen Wasseranschluss und elektrisches Licht. Auch einige mehrstöckige Häuser mit Mini-Apartments gibt es inzwischen. Meist waren es die in Bürgerinitiativen organisierten Bewohner, die die staatlichen Stellen drängten, die Infrastruktur zu verbessern. Die Kolpingsfamilie Catanduva arbeitet seit 40 Jahren in ihrem Viertel. Sie verfügt über eine recht umfangreiche Infrastruktur: neben zahlreichen Räumen und der Kirche auch über einen Sportplatz. Gottesdienste finden an den Wochenenden sowie montags, dienstags und donnerstags statt. An den Wochenenden wird Katechese unterrichtet.

Samstags veranstaltet die Kolpingsfamilie einen Kleiderbasar, der von der Bevölkerung gerne angenommen wird. Die Kolpingsfa-

milie sammelt Kleider und gibt sie im Basar zu einem günstigen Preis an die arme Bevölkerung ab. Aktiv und mit Pfarrei und Stadtviertel

verbunden ist die Arbeit hier in Sao Paulo an vielen Orten. Kolping gehört zum Leben der Menschen und macht Mut für eine gute Zukunft.



Sao Paulo (Carapicuiaba)



In der Kleiderkammer



KOLPING ÖSTERREICH

Trauer um Kolping-Ehrenpräses Ludwig Zack

Unter großer nationaler und internationaler Beteiligung ist am 9. Februar 2015 in Wien Kolping-Ehrenpräses Prof. Ludwig Zack beigesetzt worden. Bundespräses Dechant Gerald Gump leitete die Trauerfeier in der Dr.-Karl-Lueger-Gedächtniskirche am Wiener Zentralfriedhof für den am 29. Jänner Verstorbenen. Bundespräses Gump schilderte in seiner Predigt Zack als jemanden, der kompromisslos für andere da war. Der Satz "Geht nicht - gibt's nicht" sei einer von Zacks Lieblingsprüchen gewesen, und von dieser "Ungeduld, etwas weiterzubringen", sei auch der Arbeitsalltag mit Zack geprägt gewesen. Er habe "viel bewegt, aber auch viel verlangt von den Leuten", so Gump.

Mit den Trauergästen teilte Gump, seit 2007 Nachfolger Zacks als Bundespräses des Kolping Vereins, einen sehr persönlichen Moment. Wenige Wochen vor seinem Tod habe Zack in einem Gespräch zu ihm gesagt: "Auf dich wartet eine wunderbare Aufgabe, auf mich eine wunderbare Erkenntnis."

Gump verlas weiters einen Brief Kardinal Christoph Schönborns, in dem dieser Zack für sein Lebenswerk und die herzliche Verbundenheit dankte. Zu den Trauergästen zählte auch der Linzer Altbischof und langjährige "Sozialbischof" Maximilian Aichern. Kolping-Präsidentin Christine Leopold erinnerte bei der Trauerfeier an das Ziel des Gründers Adolph Kolping, ein Vaterhaus für Gesellen zu errich-



ten. Zack habe "viele Väterhäuser für Menschen, die ihre Heimat aus verschiedenen Gründen verlassen müssen", errichtet. Er sei "Gestalter und Visionär" und oftmals mit seinen Gedanken allen weit voraus gewesen. Leopold beschrieb Zack als "lebenden Kolping in unserer Zeit". Sie dankte ihm für sein Vertrau-

en und seine tiefe Freundschaft, aber auch für "seine Größe, sein Werk zur rechten Zeit zu übergeben". Ottmar Dillenburger, Generalpräses des internationalen Kolpingwerkes, brachte seine tiefe Dankbarkeit für die wertvolle Zeit mit Ludwig Zack zum Ausdruck. "Zack ließ sich nicht zurückhalten, auch im interna-





tionalen Werk tätig zu sein", so Dillenburg. Er sei immer mit Rat und Tat zu Verfügung gestanden. "Die Ärmsten der Armen gehörten für Ludwig in die Mitte gezogen", dadurch sei Zack ein authentischer Mensch und ein authentischer Christ gewesen. Kulturminister Josef Ostermayer vertrat bei der Trauerfeier den verhinderten Bundeskanzler Werner Faymann. "Wir verlieren einen besonders liebevollen, besonders wertvollen und besonders beeindruckenden Menschen", so Ostermayer wörtlich. Zack sei jemand gewesen, "der die Menschen davon überzeugen konnte, dass ein Miteinander besser ist als ein Gegeneinander".

Ludwig Zack war nach kurzer, schwerer Krankheit, wenige Tage nach seinem 81. Geburtstag, verstorben. Er wurde am 23. Jänner 1934 in Ebersbrunn in Niederösterreich geboren, studierte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und wurde 1959 von Kardinal Franz König zum Priester geweiht. Während der knapp 40 Jahre seines Wirkens als Bundespräsident von Kolping Österreich (von 1969 bis 2006) gelang es Zack, die Ideen des Verbandsgründers, des Priesters und Sozialreformers Adolph Kolping (1813-1865), in die heutige Zeit zu übertragen. Unter Zacks Leitung schaffte Kolping Österreich den Sprung vom Handwerker- und Gesellenverein zum modernen christlichen Sozialverband.

Im Zentrum seines Wirkens stand der Einsatz für junge Menschen, die im Zuge ihrer Ausbildung Wohnmöglichkeit und wertorientierte Begleitung benötigen, sowie die Sorge um Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Zahlreiche Projekte wurden unter seiner Ägide verwirklicht. Bekannt sind vor allem



die "Kolpinghäuser", in denen junge Menschen, Lehrlinge, Schüler, Studenten und Berufstätige Wohnmöglichkeiten finden können, aber auch die Schaffung von Häusern und Kolping-Einrichtungen u.a. für Menschen mit Behinderungen, Frauen und Kinder in Not, Menschen in extremen Lebenssituationen und ältere und pflegebedürftige Menschen. Neben den Schwerpunkten seiner Tätigkeit im Sozial- und Bildungsbereich trat Ludwig Zack stets auch als Förderer der Künste auf: Künstler fanden in den Kolpinghäusern Raum zum Gestalten und Zugang zu Publikum, manch junges Talent wie etwa der

Schauspieler Erwin Steinhauer konnte hier seine ersten Erfahrungen sammeln.

Für seine Verdienste um das soziale Leben in Österreich und darüber hinaus wurde Zack mehrfach auch öffentlich gewürdigt, etwa mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich und der Länder Niederösterreich, Salzburg, Wien und Südtirol. Erst im vergangenen Dezember hatte Ludwig Zack bei einer Feierstunde in Wien im Beisein von Bundeskanzler Werner Faymann und Kardinal Christoph Schönborn das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst erhalten.



KOLPING STEIERMARK



Schitag in St. Lambrecht

Am 8. Februar wurde der Familienschitag, die Schimeisterschaft der steirischen Kolpingsfamilien, auf der Grebenzen in St. Lambrecht ausgetragen. Bei stürmischen kalten Wetter stellten sich 52 Wettkämpfer dem Starter, 48 Teilnehmer bewältigten den selektiven Riesentorlauf-

kurs auf dem FIS Hang und kamen in die Wertung. Die Siegerehrung und Überreichung der Pokale und Ehrenpreise wurde vom Landesvorsitzenden Josef Pucher vorgenommen. Dank zu sagen gilt es der Sport-Union St. Lambrecht und der Liftgesellschaft, für die Kursset-

zung, Zeitnehmung, den Torrichtern und all jenen die für einen reibungslosen Ablauf des Rennens sorgten.

Danke dem Hauptsponsor Malermeister Franz Platzer, Kolping St. Stefan/Rosental und allen Spendern von Pokalen und Ehrenpreisen.



ERGEBNISSE

KINDER I WEIBLICH

1. ZATSCH Amelie, Graz
2. ALLMER Julia, Weiz
3. HASENBURGER Elena, Paldau

KINDER II WEIBLICH

1. ALLMER Kathi, Weiz
2. RIEGERBAUER Anja, Weiz

KINDER I MÄNNLICH

1. HOFER Julian, St. Stefan/Rosental
2. UNTERBERGER Thomas, Weiz

KINDER II MÄNNLICH

1. GRIESBACHER Martin, Paldau
2. RAUSCHER Alexander, Weiz

KINDER III MÄNNLICH

1. HASENBURGER Andreas, Paldau
2. HASENBURGER Stefan, Paldau
3. REICHSTHALER Georg, Weiz

DAMENKLASSE

1. PRÜGGER Marianne, Paldau.
2. ALLMER Ulrike, Weiz
3. UNTERBERGER Michaela, Weiz

HERREN ALTERSKLASSE IV

1. EICHBERGER Peter, Knittelfeld
2. HIRNSCHALL Arnold, Jagerberg

HERREN ALTERSKLASSE I u. II

1. GILLHOFER Stefan, Weiz
2. EHRBAR Josef, Graz
3. ALLMER Gerhard, Weiz

HERREN ALLGEMEINE KLASSE

1. PRÜGGER Christoph, Paldau
2. RIEGERBAUER Philipp, Weiz
3. RIEGERBAUER Markus, Weiz

GÄSTEKLASSE KINDER WEIBLICH

1. GERHART Stefanie, St. Lambrecht
2. ERLACHER Nicolina, St. Lambrecht

GÄSTEKLASSE KINDER MÄNNLICH

1. GERHART Simon, St. Lambrecht
2. SPREITZER Fabian, St. Lambrecht

GÄSTEKLASSE HERREN

1. ROHR Erwin, St. Lambrecht
2. GUSTER Thomas, St. Lambrecht
3. GROSSEGER Christoph, Neumarkt



Meilensteinverleihung

Kinder- und Jugendarbeit wird freiwillig und unentgeltlich von jungen Menschen für junge Menschen organisiert. Um dieses große Feld der Ehrenamtlichkeit aufzuzeigen und zu würdigen, ging im Dezember 2014 wieder die Meilensteinverleihung über die Bühne. Dabei wurden in der Aula der Alten Universität 25 Menschen vor den Vorhang geholt. Sie alle haben einen wesent-



lichen Beitrag in der steirischen Kinder- und Jugendarbeit geleistet – und das ehrenamtlich! Jugendlandesrat Mag. Michael Schickhofer verlieh ihnen im Rahmen von „Rampenlicht Jugendarbeit“ aus diesem Grund den Meilenstein. Seitens Kolping wurde der Vorsitzende von Kolping Graz, Stefan Salcher, für sein Engagement um die Kolpingjugend in Graz und im Landesverband Steiermark ausgezeichnet.

Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Dr. Johann Trummer, Graz. Anna Felsner, Haus/Ennstal. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Präses Pfarrer Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Michael Renz, Tobelbad. Herbert Sontacchi, Knittelfeld. Elisabeth Hickel, Knittelfeld. GR Pfarrer Anton Decker, Tauplitz. Maria-Anna Fuchs, St. Stefan/Stainz. Johanna Gasler, Graz. Harald Gtillich, Graz. Elfi Hochfellner, Knittelfeld. Irmgard Frühwald, Berndorf. Herbert Kapfer, Graz. Franz Feiner, Heiligenkreuz/Waasen. Maria Gartner, Graz. Dieter, Haider, Knittelfeld. Simon Eletz, Knittelfeld. Ing. Alois Gerlitz, Knittelfeld. Diözesanpräses Mag. Dr. P. Raphael Schweinberger, Schlierbach. Hilde Egger, Graz. Karl Resch, Gossendorf. Helmut Stanek, Eibiswald. Ing. Erich Anshlowar, Graz. Johann Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Anton Schrei, Puch/Weiz. Erika Bergmann, Graz. Maria Oetschmaier, Dobl. Ingrid König, Graz. Dr. Franz Mittermüller, Rettenegg. Anton Mark, Graz. Anton Wagist, Jagerberg. DI Gerhard Buchgraber, Puch/Weiz. Josef Windisch, Weiz. Prof. Dr. Ernst Lasnik, Voitsberg. Klaus Gierer, Leoben. Heinrich Nowotny, Wien.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern

Termine und Ankündigungen

- | | |
|--------------------------|--|
| 13. Juni 2015 | Landesgeneralversammlung
im Kolpinghaus Knittelfeld, Beginn 13:00 Uhr |
| 13/14. Juni 2015 | Outdoor-Wochenende der Kolpingjugend Graz
Canyoning & Rafting in Johnsbach im Gesäuse |
| 5. September 2015 | Internationale Kolpingwallfahrt 2015 Paldau
der Kolpingsfamilien aus Slowenien, Kärnten und Steiermark |

Herzlichen Glückwunsch

Zum 85. Geburtstag

Cäcilia Vollmann, KF Knittelfeld

Zum 75. Geburtstag

Mag. Dr. Fritz Gartner, KF Graz
Alfred Zach, KF Jagerberg

Zum 65. Geburtstag

Friederike Haider, KF Knittelfeld
Anna Resch, KF Jagerberg

Zum 60. Geburtstag

Klaus Holzer, KF Graz
Franz Kirschner, KF Jagerberg

Zum 55. Geburtstag

Dr. Ulrich Haselmann, KF Graz
Erwin Haiden, KF Jagerberg
Josef Griesbacher, KF Palldau
Ludwig Trummer, KF Palldau

Zum 50. Geburtstag

Josef Fastl, KF Jagerberg



Zum 40. Geburtstag

Roman Fröhlich, KF Jagerberg

Zum 35. Geburtstag

Mag. Sandra Sundl, KF Jagerberg
Günther Purgstaller, KF Knittelfeld
Gerald Amtmann, KF Jagerberg

Zum 30. Geburtstag

DI Stefan Eberl, KF Knittelfeld
Patrik Sauer, KF Graz
Birgit Moser, KF Knittelfeld

Zum 25. Geburtstag

Sibel Yigit, KF Graz

Zum 15. Geburtstag

Clemens Lerner, KF Jagerberg

Wir gedenken

Otto Hochfellner 1942 - 2015

Mitglied der Kolpingsfamilie Knittelfeld seit 1958

Foto: Claudia Hautumm, pixelio.de

**Kolping Steiermark
wünscht
allen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern
ein gesegnetes Osterfest**

Ob für Gruppen- oder Individualreisen nach Rom

Hotel Kolping Casa Domitilla

www.kolpingdomitilla.it

Vorzugspreise für Kolpingmitglieder!

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Bresler, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.
Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz
Pb.b. - GZ 02Z031518 M